



Thema

Generation Z – was ist ihnen wichtig?

Die Generation Z, vor allem auch als «Digital Natives» bekannt, sind unsere zukünftigen Fachkräfte und Arbeitnehmende. Dazu gibt es spannende neue Erkenntnisse zu den Fragen: Wer ist die Generation Z? Welche Medien nutzen die Jugendlichen bei der Berufswahl und Lehrstellensuche? Wer ist dabei ihre wichtigste Ansprechperson?

Zuerst wollen wir wissen, wer die «Generation Z» ist. Statistiken und Studien der zwischen 1995 und 2010 Geborenen stellen uns die Generation Z wie folgt vor:

- Die Generation blickt optimistisch in die Zukunft.
- Die Familie steht im Zentrum.
- Die grössten Ängste sind mit Terror und Verlust der Nahestehenden verbunden.
- Rauchen ist uncool und man ist offen für gleichgeschlechtliche Ehen.

Immer verbunden

Wenig überraschend stehen die Freunde im Mittelpunkt der Jugend: wann immer es geht, trifft man sich, geht zum Sport oder chillt zusammen. Nun ist man – auch wenn nicht physisch präsent – immer mit diesen Freunden verbunden. Rund zweieinhalb bis dreieinhalb Stunden täglich verbringt die Generation Z online. Dabei stehen Musik und Filme aller Art im Zentrum der Beobachtung und des Teilens. Nebenbei chattet man, folgt den Freunden und Freundinnen, posted Bilder und Videos und ist so permanent auf dem Laufen. Wer nimmt, gibt in den meisten Fällen dasselbe von sich und teilt Eigenes. Sei es auf Snapchat, Instagram oder Facebook. Spitzenreiter ist aber ganz klar WhatsApp. Nicht selten trennt man die Kanäle in Bezug auf die Themenschwerpunkte und die Zielgruppen auf. Stichwort: «Gott sei Dank sind die Eltern nicht auf Snapchat».

Dies war auch früher nicht anders. Nur waren die

Kommunikationskanäle Freundschaftsbücher, Briefe und später das Telefon. Sowie die Jugendzeitschriften als zentrales Medium – allen voran die «Bravo».

All diese Tätigkeiten lassen sich unter folgenden Stichworten zusammenfassen:

- Digital First & Mobile Only (so werden z. B. Laptops durch die Umwelt einem aufgezwungen)
- Multitasking – über vieles Bescheid wissen, aber selten vertieft
- Informieren (und damit auch lernen) mit Videos, Musik und in Social Media

Was den Digital Natives besonders wichtig ist: sind die Infos nicht kreativ, humorvoll, emotional und stylish, erhalten sie keine Beachtung. Doch wie sieht es aus, wenn es um das erste «ernste» Thema, der Lehrstellensuche, geht?

Der erste «ernste» Online-Kontakt

Trotz der hohen Affinität zum Internet stellt sich die Frage: besitzt die Generation Z die nötige digitale Intelligenz und Kompetenz, Informationen zu analysieren und weiterzuverwenden?

Über 80 000 Schülerinnen und Schüler befassen sich jedes Jahr mit der Lehrstellensuche. Weitere 90 000 setzen sich mit dem Thema «Berufswahl» auseinander. Dieser Prozess hat sich in kürzester Zeit aus dem Offline- in den Online-Bereich verlegt.

Das Internet hat sich auch bei der Lehrstellensuche und Berufsinformation mit über 70% als wichtigster Kanal ganz klar etabliert. Die Schüler müssen Inhalte und Informationen filtern, verarbeiten und vor allem verstehen können: Passt der Lehrberuf zu mir? Welche Fähigkeiten fehlen mir zu meinem Wunschberuf? Wo finde ich Hilfe und Unterstützung? Wie verbinde ich diese Informationen mit der Offline-Welt?

Die Generation Z und die Arbeit



Yousty-Umfrage vom Juni 2017 mit 1400 Lehrstellensuchenden. Spannend ist, die Ansprüche und Erwartungshaltungen der Jugendlichen in Bezug auf die Arbeit zu eruieren. Kennzeichnend sind die folgenden Erwartungen an die Berufstätigkeit:

- Ein sicherer Arbeitsplatz, wo man eigene Ideen einbringen kann und dennoch genügend Freizeit hat.
- Geregelte Arbeitszeiten, Struktur und unbefristete Arbeitsverträge.
- Keine Vermischung von Arbeit und Freizeit: Zu genau haben die Jugendlichen von heute beobachtet, wie die Generation Y die Arbeit nach Hause nimmt und nicht mehr vom Laptop weg kommt.
- Loyalität: «Wenn mir etwas nicht passt, bin ich morgen weg ...» – Loyalität zum Arbeitgeber gibt es kaum noch. Denn andersherum ist es genauso.
- Geld und Karriere als Motivation? Fehlanzeige: Weder Noten, Geld noch Reichtum motivieren die Generation Z.

Jetzt geht es darum, die Bedürfnisse und Erwartungen der Generation Z mit der jetzigen Arbeitswelt zusammenzufügen. Mit dieser Herausforderung befassen sich seit Jahren Personalleiter, Unternehmer und Berufs-Tipp: **Online & offline verbinden**

Es gibt über 230 verschiedene Berufe. Da den passenden zu finden, ist schwierig. Der erste und sogleich einer der schwierigsten Schritte auf dem Weg zur Wunschlehrstelle ist die Berufswahl. Oft fällt es den Schülern schwer, sich ein Bild von ihrer beruflichen Zukunft zu machen.

Nebst persönlicher Beratung bei der Berufsberatung oder der Nutzung von Online-Tools wie zum Beispiel dem Berufs-Finder, ist es wichtig, oft und in möglichst verschiedenen Berufen



schnuppern zu gehen.

Ausserdem ist es wichtig, einen «Plan B» zu haben. Jugendliche sollten am Ende 2 – 3 Berufe in der engeren Auswahl haben, wenns ans Bewerben geht. Sonst ist die Berufswahl zu eingleisig. Doch auch zu Gymi oder Fachmittelschulen gibts Alternativen: eine Lehre mit BMS kann für manch guten Schüler der passende Weg sein.

bildner. Wie kann man die Jugendlichen für einen Beruf oder eine Firma begeistern?

Die Antwort liegt auf der Hand: Das Rezept

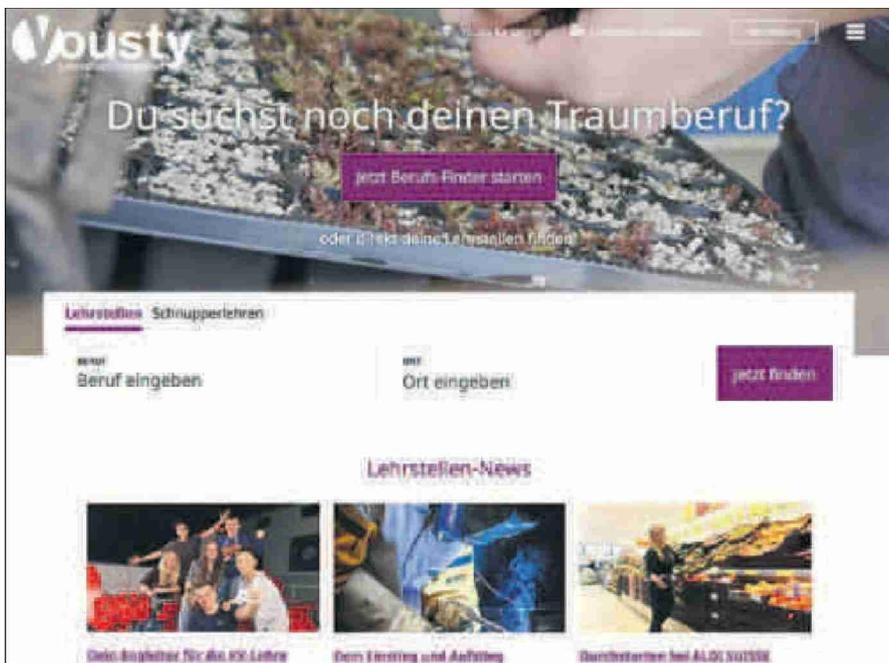
Verfilmung und Verbildlichung aller möglichen Informationen zu Firma und den Berufen. Wann immer es geht mit einer Prise Humor und Musik. Beteiligung von Lernenden und Mitarbeitenden, welche schon in der Firma arbeiten – möglichst filterfrei und authentisch. Die Jugend soll man auf ihren Kanälen ansprechen. Aber falls möglich nicht auf solchen, welche ausschliesslich für Freunde reserviert sind – Snapchat lässt grüssen. Wer hat schon Stellenanzeigen im Bravo gelesen?

Das Wichtigste

Die Generation Z will wachsen und sucht nach «sinnstiftenden Tätigkeiten». Sie will etwas bewegen und einen relevanten gesellschaftlichen Beitrag leisten. Eigentlich nichts einfacher als das, denn jede Firma hat eine Vision und Mission. Nur die Firmen überleben, welche den Kunden einen wirklichen Nutzen bieten. Aber wo steht das? Wie wird es vermittelt? Wissen es bereits die bestehenden Mitarbeiter?

In diesen Bereich soll investiert werden. Es geht darum, dass man dies der Generation Z vorlebt. Eine zentrale Rolle spielen Personen – allen voran die CEOs, Personalleiter und vor allem auch Berufsbildner. Es geht darum, Beziehungen zu schaffen. Die Jugend wird es danken. Mit Identifikation und «Involvement» und am Ende – wie es schon immer war – mit viel mehr Begeisterung und Einsatz!

Domenica Mauch, Mitglied Geschäftsleitung yousty.ch



Yousty.ch – DER Lehrstellentreffpunkt

Yousty setzt sich für den dualen Bildungsweg in der Schweiz ein. Mit monatlich 250 000 beglaubigten Besuchen und 3 500 aktiven Firmenkunden ist yousty.ch DER Lehrstellen-Treffpunkt der Schweiz. Schüler, Eltern und Lehrer nutzen yousty.ch aktiv in der Berufs- und Lehrstellenwahl sowie im Bewerbungsprozess. Für Firmen ist Yousty primär DER Marktplatz, um passende Lernende einzustellen. Dazu Service-Partner für Foto- und Videoproduktionen, Active Sourcing, Social Media Marketing, Bewerbermanagement-Lösungen sowie Neigungs- und Eignungsanalysen. Seit 2017 bringt Yousty mit professional.ch die Firmen auch mit Talenten mit Lehrabschluss zusammen.

Die Yousty-Plattform ist ein raffiniertes Werkzeug für Stellenanbieter und Stellensuchende – einfach mal ausprobieren – yousty.ch.

Bild hnz